

# Das Finanzierungsloch wird von Jahr zu Jahr grösser

Die Pflegeheime stehen vor grossen Herausforderungen, die sie bewältigen müssen, um für die Zukunft bereit zu sein. Ihre Pflegeleistungen werden aber seit Jahren nicht vollständig abgegolten, eine Corona-Entschädigung für ihre Aufwendungen haben sie nie erhalten, und die Reserven sind vielerorts aufgebraucht.

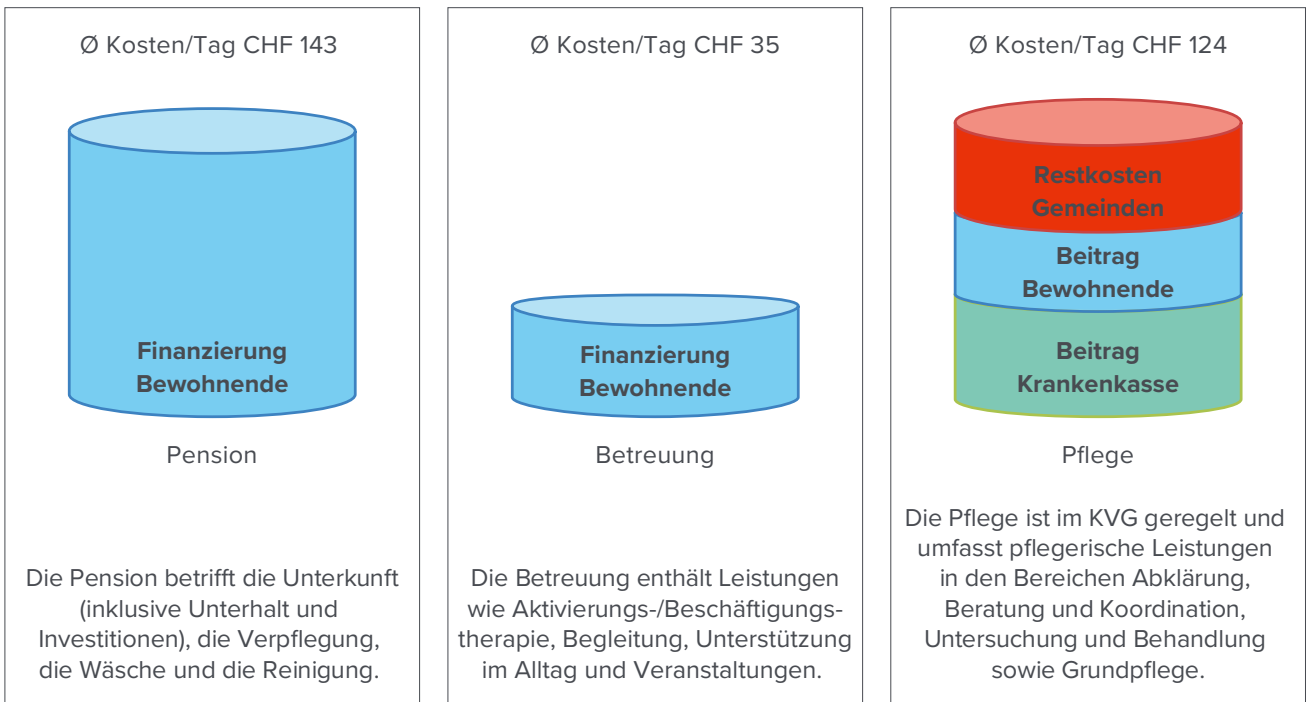
Text: Daniel Suter, Leiter Sparte Pflegeinstitutionen

Die Unterfinanzierung und der Fachkräftemangel gefährden die bedarfsgerechte Versorgung mit stationären Pflegeleistungen im Aargau. Sieht man sich die demografische Entwicklung an, wird aber schnell klar, dass wir uns das nicht leisten können. Denn bis ins Jahr 2040 wird sich im Aargau die Anzahl Menschen, die 80 Jahre und älter sind, verdoppeln. Waren es 2019 noch 31900 Personen, werden es 2030 51600 Personen sein und im Jahr 2040 73700 Personen. Ein Teil dieser betagten Menschen wird mithilfe der Spitex oder der Angehörigen in ihrem Zuhause oder im betreuten Wohnen leben können, ein Teil von ihnen wird aber auf die Pflege in

einem 24/7-Setting im Pflegeheim angewiesen sein. Mit den aktuellen Rahmenbedingungen wird aber niemand bereit sein, die erforderlichen Leistungen zu erbringen, um die steigende Nachfrage zu decken. Das gefährdet die Versorgungssicherheit im Aargau.

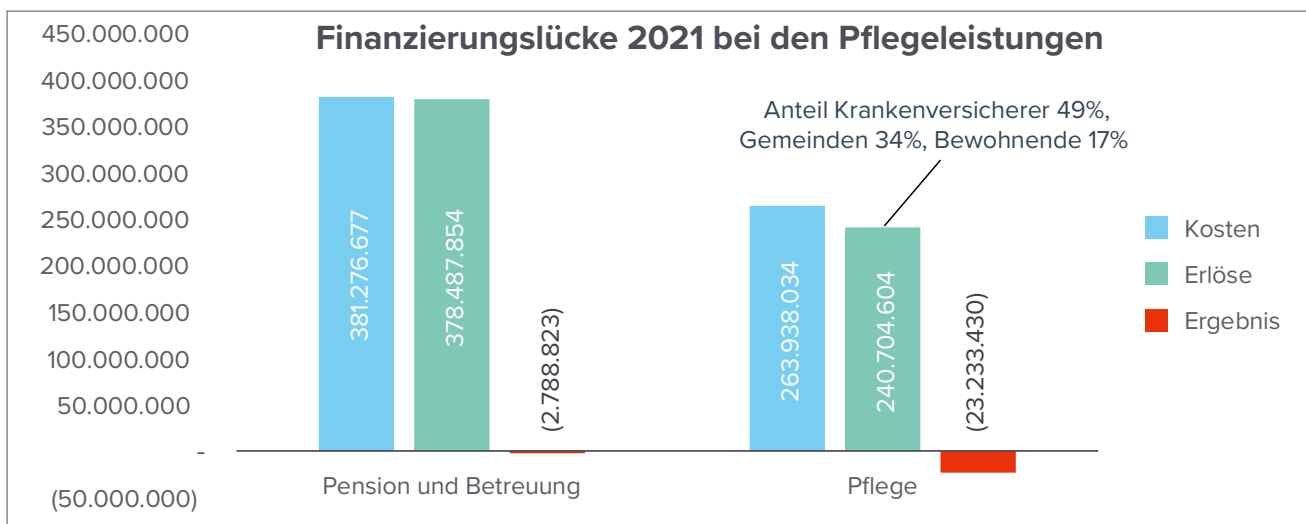
## So funktioniert die Finanzierung der stationären Pflegeleistungen

Die Kernleistungen im stationären Bereich umfassen die Pension, die Betreuung und die Pflege und führen zu durchschnittlichen Kosten von rund 300 Franken pro Tag:





Gesundheitsleistungen müssen fair abgegolten werden. Nur so können die Pflegeinstitutionen geeignetes Fachpersonal rekrutieren und die Angebote adäquat ausbauen.



Im Jahr 2021 behandelten und betreuten die rund 100 Pflegeinstitutionen im Kanton Aargau über 11 000 Menschen und erbrachten mehr als 3,5 Millionen Stunden Pflegeleistungen. Die Kosten in den Bereichen Pension und Betreuung lagen bei gut 380 Millionen Franken und konnten praktisch vollständig über die von den Bewohnenden zu finanzierenden Taxen gedeckt werden. Die Kosten bei den Pflegeleistungen beliefen sich auf 264 Millionen Franken, die Erlöse (Beiträge Krankensversicherer, Beiträge Bewohnende, Restkostenfinanzierung Gemeinden) betragen 241 Millionen Franken. Es entstand in diesem Bereich eine Finanzierungslücke von 23 Millionen Franken.

#### Finanzierungsloch der Pflegeleistungen der letzten Jahre: 200 Millionen Franken

Der Fehlbetrag ist nichts Neues. Seit Jahren können die Pflegekosten nicht voll gedeckt werden. Die vom Regie-

rungsrat festgelegte Entschädigung (Pflegenormkosten) und die damit nach Abzug der bundesweit fixierten Beiträge der Krankensversicherer und der Bewohnenden verbleibende Restfinanzierung durch die Gemeinden vermag die Pflegekosten seit Jahren nicht vollständig zu decken. Dabei sind die Aargauer Pflegenormkosten im interkantonalen Vergleich äusserst tief. Mittlerweile beläuft sich das Finanzierungsloch auf etwa 200 Millionen Franken. Dies, obwohl die Rechtsprechung (BGE 9C\_446/2017) eindeutig ist: Die Restkosten müssen vollständig von der öffentlichen Hand finanziert werden.

Die Pflegeinstitutionen erbringen Leistungen im stationären sowie im intermediären Setting, teilweise im ambulanten Bereich – dort gelten die gleichen Finanzierungsregeln wie bei den Spitex-Organisationen. Erfahren Sie mehr zur Finanzierung der Pflegeleistungen unter [vaka.ch/finanzierung-pflege](http://vaka.ch/finanzierung-pflege)